

Die Halle vierteljährlich bei monatlicher Bezahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unbedingte eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Versand nur mit Sendungsbekanntgabe: „Saale-Ztg.“ gefastet.

Verantwortlicher Redakteur Hr. 1140; Dr. Abonnement-Verwaltung Nr. 1133.

# Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise der Halle mit 30 Pf., telegr. mit 40 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1 sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntheit der Halle 75 Pf. für Halle und auswärts 1 M.

Erdrückt täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck: Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhofstraße 17; Verlagsdirektion: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, 1; Telephon Nr. 591 u. 176.

## Die religiöse Bewegung und das Zerlehrensgesetz.

L. C. Von angesehenem kirchlich-liberaler Seite schreibt man uns zu obigem Thema:

Die protestantische Kirche Deutschlands war bis zur Einführung der Synodalverfassung eine reine Pastoren- und Konsistorialkirche, in der die Beteiligung der Laien an der Kirchenverwaltung und dem kirchlichen Leben nur eine passive war. Als im Staatsleben freie Verfassungen eingeführt wurden, regte sich das Verlangen nach größerer Freiheit und Selbstständigkeit auch in der Kirche. Es wurde die Synodalverfassung eingeführt. Neben und über dieser Verfassung blieb aber die Macht des Konsistoriums bestehen. Dieses hatte an letzter Stelle die Regierung der Kirche. Unter den früheren Einrichtungen konnte es kein Leben in den Gemeinden geben, es galt nun, ein solches zu schaffen. Hier weber Geistliche noch Kirchenbehörden hatten ein Interesse daran, da sie fürchten, dadurch einen Teil ihrer Macht zu verlieren. Obwohl die Synodalverfassung nun 30 bis 40 Jahre besteht, ist doch an wenigen Stellen ein kirchliches Gemeinleben entstanden, und in Folge davon sind auch die Synoden nicht das geworden, was beabsichtigt war; sie sind nicht Vertretungen der Kirchenangehörigen, sondern sie bestehen in der Hauptsache aus Geistlichen und solchen Personen, die deren Herrschaft willig anerkennen.

Die Kirchenbehörden wollen, daß alles beim alten bleibt, wollen die Kirche noch wie vor bürokratisch regieren und keine Neuerungen aufkommen lassen, am wenigsten eine freie religiöse Richtung. Diese hat aber infolge der Fortschritte der Religiösen- und philosophischen Wissenschaften und in Folge der noregimentierten Kritik der biblischen Schriften eine weite Verbreitung gefunden, sowohl unter Geistlichen als auch namentlich unter Laien. Die Behörden bestreiten dieser Richtung die Berechtigung. Das Zerlehrensgesetz ist gerade dazu bestimmt, sie aus der Kirche endgültig auszuschließen. Es sollen nur diejenigen berechtigt sein, in der Kirche zu lehren, welche die Tatsachen, die über Jesus Christus das Apostolium enthält, anerkennen. Wer das nicht kann, mag noch so sehr an die Lehre Christi glauben, noch so treu seinem Bepiele folgen, er soll nicht in der Kirche gehören. Dogmatisch bestimmt soll der Glaube, sollen alle Einrichtungen sein, eine Abweichung davon ist unzulässig. Das trifft nicht bloß die freier Gesinnten, das trifft auch diejenigen, denen das alte bürokratische Wesen der Kirche nicht genehm ist und die mehr Innerlichkeit, mehr Betätigung der Frömmigkeit verlangen. So verliert die Kirche jährlich an die strengeren Sektens und die Gemeinschaftskreise eine große Anzahl, ebenso aber auch an freireligiöse Richtungen, und noch viel mehr halten sich von der Kirche fern.

Die Laien können heutzutage zu nichts mehr gezwungen werden, wohl aber die Geistlichen, und die traurige Folge des gegen sie geübten Zwanges ist, daß recht oft ihre Wahrhaftigkeit bezweifelt wird. Die protestantische Geistlichkeit, liberal und orthodox, ist dadurch gleich betroffen. Ihre Stellung in der öffentlichen Meinung ist erschüttert. So kann es nicht mehr fortgehen. Die Kirchenbehörden machen den Versuch, mit Gewalt ihren Standpunkt durchzusetzen, die alte Orthodoxie im Glauben und in Kirchengemeinschaften aufrecht zu erhalten. Aber der Versuch wird und muß misslingen. In unserer Zeit, in der Bildung und Selbstständigkeit weit verbreitet sind, ist es nicht möglich, Glaubenszwang mit Erfolg zu üben. Dieses kann nur dahin führen, die Kirche zu verenden und schließlich aus der großen Landeskirche eine Sekte zu machen, neben der eine große Zahl anderer Sektens, von denen die einen eine freiere, andere vielleicht eine noch orthodoxere, pietistische, spirituelle Richtung verfolgen. Das wäre kein Glück, am wenigsten in Deutschland, wo die festgeschlossene katholische Kirche in solchem Falle eine starke Anziehungskraft üben würde. Soll aber die Landeskirche aufrecht erhalten bleiben, so muß sie in sich Toleranz üben, und das einzige Mittel dafür ist, daß die Gemeinden von den ihnen verliehenen Rechten ersichtlich und mit Verständnis Gebrauch machen, daß sie in sich selbst Toleranz üben, wozu sicherlich die meisten sehr bereit sein werden, und daß sie dafür sorgen, auch die Synoden, die ja schließlich auf ihrer Wahl beruhen, anders zu gestalten. Die Gemeinden können sich diese Selbstständigkeit verschaffen; sie beruht ja auf dem Gesetz. Es handelt sich nur darum, daß verständige Leute die Sache in die Hand nehmen, Laien und wenn sie mitwirken wollen, die Geistlichen, Es kommt dabei zunächst weniger darauf an, welche religiöse Richtung herrschend wird, es muß zunächst überhaupt nur Interesse und Leben kommen. In Rheinland und Westfalen, in Berlin und an anderen Orten ist schon eine große Bewegung zur Belebung und Organisierung der Gemeinden seit langer Zeit im Gange, die einen großen und wirksamen Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse gewonnen hat. Es ist dringend notwendig, daß

diejenigen, die ein Interesse an der protestantischen Kirche haben, dafür rechtzeitig sorgen, in die Gemeindevorstände bei den nächsten Wahlen solche Leute hineinzubringen, die es mit der Selbstverwaltung der Gemeinden und der Kirche ehrlich meinen.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung. 7. April 1910.

Das Haus ist fast leer. Am Ministertisch: Zhr. v. Rheinbaben, v. Breitenbach.

Präsident v. Röcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Erste Lesung der Novelle zum

### Staatsschuldbudgetgesetz.

Die Novelle, die bereits das Herrenhaus passiert hat, will die Eintragungen in das Staatsschuldbuch erleichtern insbesondere dadurch, daß Zuschüssen auch ohne Umwandlung von Schuldverschreibungen begründet werden können.

Abg. Dr. Wendt (fr.)

beantragt Ueberweisung an die Budgetkommission. Das Gesetz müsse möglichst rasch verabschiedet werden; die Popularisierung des Staatsschuldbudges sei eine Notwendigkeit. Das Gesetz werde dazu beitragen, zumal das Herrenhaus die Eintragungsgebühren verhältnismäßig geringlich habe.

Zinsamminister Zhr. v. Rheinbaben:

Das Staatsschuldbuch ist wie keine andere Einrichtung zur Anlage von Vermögen für diejenigen Leute geeignet, die mehr auf Sicherheit sehen, als auf einen hohen Zinssatz. Gerade die mittleren bemittelten Kreise können auf diese Weise vor Beruntreuung und Verlusten geschützt werden. Wir werden nach Möglichkeit für die Popularisierung des Staatsschuldbudges sorgen.

Abg. Dr. König-Cresfeld (Ztr.)

erhöht von der Kommissionsberatung einige Verbesserungen der Vorlage.

Abg. Dr. Schöder-Cassel

begrüßt die Vorlage. Man möchte versuchen, mit allen Mitteln den Kurs unserer Staatspapiere zu heben, die die besten der Welt seien und doch einen niedrigeren Kurs haben, als ähnliche Papiere anderer Staaten. Dem Gehalten des Ministers, den Kurs der Staatspapiere auch dadurch zu stabilisieren, daß den Sparkassen die Verpflichtung zur Anlage eines bestimmten Prozentsatzes ihrer Reservefonds in Staatspapieren auferlegt wird, haben wir schon früher zugestimmt. Die Einmündung, die Liquidität der Sparkassen würde dadurch beeinträchtigt, sind kaum begründet.

Abg. Winter (Konf.)

Auch wir bedauern die geringe Notstandslosigkeit unserer Staatspapiere, gerade im Interesse der kleinen Sparer, für die sie in erster Linie bestimmt sind. Willst du erhalten wird in der Kommission noch wertvolle Fingerzeige für eine weitere Popularisierung des Staatsschuldbudges.

Die Besprechung schließt. Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Die zweite Etatsberatung wird fortgesetzt beim

### Laureat.

### Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Nicht als Chef der Bauverwaltung, sondern aus rein menschlichen Empfindungen möchte ich mich hier zu dem Minister Eisenbahnungsklausur aussprechen. Während Menschenleben wurden beinahe, oder in ihrer Gesundheit schwer geschädigt, junge Männer, die dem Vaterland eine treue Waffe sein sollten und mit ihren Eisenbahnbeamten in Ausübung ihres Dienstes. Ihrer aller und ihrer schwer getroffenen Angehörigen gedachte ich mit tiefer Trauer. Die Betriebsanfrage, auf der das Unglück passierte, ist vor kaum Jahresfrist fertiggestellt unter Verwertung aller Erfahrungen moderner Technik. Der Minister rekapituliert den gesamten Vorgang des Unglücks. Im Bahnhof Mühlheim seien drei Signale, die sich in gegenseitiger elektrischer Abhängigkeit befinden. Der Umlaufzug gelangte bei Fahrtstellung der beiden ersten Signale vor das dritte Signal und fand hier Haltstellung, kam also vor diesem Signal zum Halt. Der nachfolgende Expresszug fand das zweite Signal auf Halt gestellt, das ihn unterrichten sollte, daß er vor dem Hauptsignal zum Halt kommen sollte. Der Lokomotivführer überfuhr das Haltsignal und nahm offenbar nicht wahr, daß von dem Stellwerk ihm dringende Mahnungen durch ein lautes Signalhorn zungen. Der Expresszug fuhr auf den Umlaufzug. Lokomotivführer und Heizer behaupten, daß das zweite Signal und das Vorwarnsignal freie Fahrt zeigten. Dem überprüften die Aussagen des Stellwerkspersonalis ebenso wie der objektive Befund. Die Katastrophe war kurzatmig. Hilfe ist in außerordentlichem Maße geleistet worden, wofür die Verwaltung zu großem Danke verpflichtet ist. Ich darf ohne Ueberhebung für die preussische Staats-eisenbahnverwaltung in Anspruch nehmen, daß sie auf dem Gebiete der Verkehrssicherung im Interesse der ihr anvertrauten Reisenden ihr Möglichstes tut. Die Hauptfrage ist immer wieder, ob die Sicherung des Dienstes unabhängig gemacht werden kann von menschlichen Fehlern und menschlichen Schwächen. Leider ist das bis heute noch nicht möglich. Was wir nach dem heutigen Stand der Technik erreichen können, wäre die Einführung eines akustischen Signals auf der Westseite, das nicht abhängig ist von dem Willen

irgend eines Menschen. Nach dieser Richtung sind umfassende Arbeiten im Gange. Wir werden weiter alles tun, um die Sicherheit des Betriebes zu gewährleisten, damit solche Katastrophen, wenn auch nicht ausgeschlossen, so doch wesentlich vermindert werden. (Beifall.)

Präsident v. Röcher:

Ich stelle fest, daß das Haus die Ausführungen des Ministers mit tiefer Bewegung und inniger Teilnahme über die beklagenswerte Katastrophe entgegengenommen hat. (Allseitige Zustimmung.)

Bei den dauernden Ausgaben des Bauetats „Titel Ministergehalt“ findet eine allgemeine Aussprache statt.

Abg. v. Pappenheim (Konf.)

begrüßt es, daß die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben jetzt endlich ermöglicht werden dürfte. Wir leben in den Schiffsahrtsabgaben keine staatliche Einnahmequelle und wollen keine Finanzsteuer auf den Schiffsahrtsverkehr. Wir wollen aus ihnen lediglich die Stromregulierungsarbeiten bestreiten. Ein privater Schiffsahrtsfahrtsbetrieb ist für uns nach wie vor unannehmbar. Er muß staatlich sein und bleiben. (Sehr richtig! rechts.) Bei der Kanalverträge 1904 hat man weniger und nützlicher Fremdbeton von Baubehörden in der Regierung die Fürsorge für die Kanalarbeiter aus dem Gesetz gestrichelt. Ich möchte diese kein Barmherzigkeit wiederholen. Bodelschwinghs Schöpfungen sind das schönste Denkmal, das es sich geben konnte, unergieblicher als alle Denkmäler aus Stein und Erz. (Allseitige Zustimmung.) In jedes Menschen Herz, der ihn kannte, hat er sich ein Denkmal gesetzt durch seine Taten und seine Gesinnung. Es würde keine Persönlichkeit völlig widerprechen, wollte man ihn ein Denkmal aus vergänglichem Stoff setzen. (Beifall.)

Minister v. Breitenbach:

Den warmen Worten des Vorkörpers über Herrn v. Bodelschwinghs kann ich mich nur anschließen. Sein charakteristisches Werk beruht auf harter praktischer Kenntnis des Lebens. Darum hat er seine Erfolge erzielt. Die Staatsverwaltung ist dem ausgezeichneten Mann zu hohem Dank verpflichtet. Was jetzt an Werk-schöpfungen entstanden sind, ist, im zum großen Teil sein Werk. Die Entschärfung der Staatsregierung in Sünden der Missetatifikation ist inzwischen erfolgt. Nach den Ermittlungen der Staatsregierung wäre das Ergebnis einer Missetatifikation eine erhebliche Verminderung der Eisenbahnentnahmen. Sie könnte bei der jetzigen Finanzlage nicht ohne Erschütterung der Staatsfinanzen getragen werden. Die Staatsregierung hält daher die Kanalifizierung der Mofel und Saar zurzeit nicht für zweckmäßig und durchführbar.

Abg. Fehlbender (Ztr.)

fordert vermehrte Berücksichtigung praktisch erfahrener Unternehmer bei der Vergabe von Bauten.

Abg. v. Bülow-Homburg (nl.)

vermißt einen einheitlichen Verwaltungsgenossenschaft für Großberlin. Das Fehlen einer einheitlichen Instanz habe sich besonders sichtbar gemacht bei der Anlage von Untergrundbahnen. Weber einen Bebauungsplan von Großberlin müssen sich die gesamten Großberliner Gemeinden einigen, ebenso über die Erhaltung der Wälder. Ein Zweierband wird notwendig sein. Die Mietskosten, die der Stadt der Volkstheater sind, müssen immer mehr verschwinden. Der große Berliner Bauhof muß durchlüftet werden. An die Stelle der vielen Bauordnungen muß ein moderner Generalbebauungsplan treten. Das Kleinwohnproblem läßt sich durch Wälder auch in Berlin durchführen. Für Terrainspekulationen darf keine Rücksicht genommen werden. Ich bitte den Minister dringend, das Großberliner Wohnungsproblem energisch zu fördern. (Beifall.)

Minister v. Breitenbach:

Wir wenden der Bauamtsweise von Großberlin unser dauerndes Interesse zu. Seit 1907 haben wir eine bedeutende Verordnung für die Vororte erlassen und zwar auf Grund laudensfähiger Gutachten. An dieser Verordnung wollen wir nicht jetzt schon rücken. Nach dieser Verordnung sind von den rund 122 000 Sektoren für die geistreiche Bauweise nur 25 000 Sektoren bestimmt. Von diesen sind bisher nur 2000 Sektoren bebaut, von den 95 000 für die offene Bauweise auch nur 4000. Die Verhältnisse in Großberlin sind so erheblich, daß wir bisher von einheitlichen Bauplänen abgesehen haben.

Abg. Dr. v. Woytha (freil.)

begrüßt die Erleichterung der baupolizeilichen Vorschriften auf dem Lande und tritt für die Einführung von Schiffsahrtsabgaben ein.

Abg. Pippmann (Sp.)

Wenn wir um die Schiffsahrtsabgaben nicht herumkommen, dann muß man sich dafür hüten, alle Ströme schiefem gleich zu behandeln. Die Oberwälder z. B. dadurch schwer geschädigt werden. Die Sekte der billigen Eisenbahnfahrten von Dierschleben nach der See ohnehin Schaden. Der Minister erwidert ausführlich die Bedeutung Stettins und seines Handels und fordert eine weitere Förderung dieses ersten preussischen Seebahns durch Ermäßigung der staatlichen Hafenabgaben und Ablegung der schlechten Tarifvorstellungen.

Minister v. Breitenbach:

Die Schiffsahrtsabgaben werden sehr gering sein. Der Verkehr Stettins hat keinen Rückgang erfahren, sondern eine Zunahme. Hinweise auf Hamburg und Lübeck treffen nicht zu. Das sind reiche Handelsstädte, die ihr ganzes Interesse auf ihren eigenen Handelsplatz verwenden können. Der preussische Staat hat viel weitergehende Aufgaben und Pflichten.

Zhr. v. Malzahn (Konf.)

Die Erklärung des Ministers über den Bebauungsplan von Großberlin wird beruhigend wirken, ebenso die über die lokale Ausführung des Schlemmeropolgesetzes. Stettin als erster preussischer Seebahns verdient mehr Berücksichtigung. In der Besprechung stimme ich dem Abg. Pippmann zu. Die Verwaltung sollte sich auch mehr als bisher eine Verbesserung der westlich im Kron-

liegenden Hülfsvereinsämisse in den Strömen angelegen sein lassen. (Beifall.)

Ein Regierungskommissar

hebt hervor, daß fiskalische Interessen bei den Ausgaben in Stuttgart nicht verfolgt würden.

Unterstaatssekretär Hoff v. Coels von der Religion bemerkt, die Regierung höre, die Hülfsvereinsämisse in der Dreesgasse durch Antan der Hülfsvereine lösen zu können. Daraus wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt. Schluß: 4 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Adel im diplomatischen Dienst.

Ueber die einseitige Bevorzugung des Adels im diplomatischen Dienst hat ein deutscher vielgeleiteter Großkaufmann, den der Reichsminister einen „König der Handelswelt“ nennt — eine Weltberühmtheit: Rabob und Philoßoph, Kaufmann und Politiker, Weltmann und Diplomat. Sein Name ist bekannt von Ruda bis Yokohama, von Hamburg bis London — sich einem Mitarbeiter des „Deutschen Zig.“ (S. 4.) mit sehr bitteren Worten ausgedrückt:

„Warum kann im Deutschen Reich ein Kaufmann nicht gehen oder als Botschafter sein? Die amerikanische Diplomatie ist nach selbstdeutlicher Sachanschauung gänzlich „angelöscht“ — praktisch ist sie vielleicht die bester der preußische Keimling oder Jurist kann gewiß viel; aber doch nicht alles! Ebenso unser Sozialist. Sehr oft treffliche Leute — gewiß. Aber von Hoftheaterintendanten bis zum Botschafter will diese Klasse alle guten Posten monopolisieren — das darf nicht so weitergehen, sonst können wir im Wettrennen um Weltgeltung unter den Schlitzen. Daß auch den viersten Stand Hochkommen; aber macht ihn national, indem ich ihn planvoll und zielbewußt mit den Geistes des Vaterlands zusammenheime, wie England und Amerika. Fern von einer schärfligen Kivalen, daß im breiten Bürgerum die Kraft der Fremde an der Naht steht, nicht im Jaßen von lauter „Epithen“.

Ja, wann wird das hohe Mandarinentum in Deutschland endlich einmal von anderen Staaten lernen, wie Erfolge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erzielt werden? Schon der bloße Gedanke, daß ein „Kaufmann“ das Deutsche Reich als Gesandter oder gar als Botschafter vertreten sollte, würde die beati possidentes, das Junkertum in die größte Entrüstung versetzen. Und doch hat Amerika z. B. mit seinem Botschafter bei der hohen Porte, Strauß, der nicht nur aus dem Handelsstande hervorgegangen, sondern — horribile dictu — Jude ist, eine geradezu glänzende Wahl getroffen.

„Suspekte Persönlichkeiten.“

Der Referent im bayerischen Kultusministerium, Staatsrat v. Schöb, hat dem außerordentlichen Angelegenheitsprofessor A. D. Eidenberger gegenüber, der in jüngster Zeit eine Anstellung im bayerischen Gymnasialdienst suchte, die Verweigerung geäußert:

„Männer, die mit ihrer Kirche in Konflikt gekommen sind, sind für uns suspekter Persönlichkeiten.“

Eine Verurteilung des Staatsrates v. Schöb ist bisher nicht erfolgt, so daß der Schluß gerechtfertigt ist, daß die fragliche Verweigerung so gefallen, wie sie Eidenberger wiederholt. Das „führende“ Zentrumsblatt, der „Bayer. Kurier“, kritisiert nun diese sonderbare Rundgebung eines Ministerialreferenten also:

„Daß solche Männer, die mit ihrer Kirche in Konflikt gekommen sind, für die Verwallung, d. h. für die Anstellungsmöglichkeit im Erziehungsweesen suspekter Persönlichkeiten sind, verweist sich von selbst.“

Dem muß nun ganz entschieden widersprochen werden, denn das verweist sich durchaus nicht von selbst. Das schwarze Blatt hat zwar von seinem Standpunkte aus völlig recht, denn in Bayern allerdings, wo die Zentrumsparthei und nicht die Staatsregierung so glorioz regiert, verleiht sich ein solcher Standpunkt für ein Ministerium, besonders ein Kultusministerium, von selbst, für das Volk aber, wenigstens für einen frei erfindlichen Teil, bescheiden, bedeutet die Verweigerung des Staatsrates v. Schöb einen Kulturwiderstand zu Lande, eine weitere Verbeugung des Staatsrates vor der Kirche, die im Interesse der Staatsautorität auf diese zu beklagen ist. Männer, die mit ihrer Kirche irgendwo in Konflikt gekommen sind, gibt es in großer Zahl, denn es ist bekanntlich sehr leicht, aus diesem oder jenem Grunde mit der Kirche in Konflikt zu kommen.

Die Verhandlungen der Arbeitgeber für das Bauergewerbe

begannen gestern nachmittags im Architektenhause zu Berlin. Anwesend waren 34 Mitglieder des Vorstandes; vertreten waren sämtliche deutschen Großstädte. Den Vorsitz führte der Kgl. Bauart. Reich. Die Verhandlungen wurden geheim geführt. Wie man erzählt, wurde die gegenwärtige Lage, wie sie durch die Resolution der Bauhandwerker gegen die Dresdener Beschlüsse des Bundes geschaffen worden ist, eingehend erörtert; insbesondere wurde darüber beraten, welche Maßnahmen jetzt infolge der Ablösung der Tarifverträge zu treffen seien. Die Beschlüsse des Bundes werden vorläufig nicht anerkannt werden, und zwar wird hiermit einem besonderen Wunsch des Staatssekretärs des Reichs amts des Innern Rechnung getragen, der heute verlesen und, Eingangsverhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen.

Um diese vorurteilsfrei führen zu können, besonders aber, um nicht in die Reihen der Arbeiter eine gewisse Beunruhigung zu bringen, sollen die Beschlüsse des Arbeitgeberbundes bis auf weiteres geheim gehalten werden. Es wird also von der ursprünglich geplanten Veröffentlichung eines Communiqués Abstand genommen werden.

Bodum, 7. April. Die im hiesigen Arbeitgeberverband vereinigten Bauergewerbetreibenden haben beschlossen, sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter am 14. d. Mts. auszusperren. Die großen Firmen schließen ihre Betriebe vollständig. Die aufstrebenden kleinen Firmen werden dadurch, daß sich die Kaltwerke, Holzfirmen und andere Kleerantentriebe für das

Baugewerbe dem Vorgehen der großen Unternehmer zur Einbringung ihrer Lieferungen anschließen, gezwungen, die Arbeitsbedingungen mitzumachen. In Eilen, Dortmund, Gelsenkirchen, Kettlinghausen beabsichtigt das organisierte Bauergewerbe ebenfalls, scharf vorzugehen.

Was lehrt der Fall Roosevelt?

D. E. K. Die „erie Grosmacht der Welt“, wie führende Zentrumsblätter das Papsttum genannt haben, ist in Eitelkeitsfragen bekanntlich ungemein empfindlich. Aber damit nicht genug, vorkommenden Falls wie jetzt gegenüber Theodor Roosevelt improvisiert man sogar „Bedingungen“, die mit dem berühmtesten Brusquez le roi! der Grammonschen Depesche aus dem Jahre 1870 peinliche Ähnlichkeit haben. Man kann damit bezweckt, ist nicht ohne weiteres klar; nach der glänzenden Aktion, die der Erpfindler der Union seinen Schulmeistern im Vatikan erstellte, fühlt man auch wohl selbst um Werra bei Kal, daß hier eine Dummheit begangen wurde, wie so denn am Vortage, die Kurie hierher ist, nach Amerika floh, selbst die Kurie hierher ist. Kon allgemeinerem Interesse ist jedenfalls die Tatsache, daß allmählich der römische Priesterhochmut sich zu einer Höhe verziehen hat, die nach mittelalterlichen Maßen gemessen kein will.

Wenn der Papst Souverän sein will, muß er den bis in die Türkei und bis nach China hin gültigen Satz moderner Religionsfreiheit unterzeichnen. Die Bedingung, daß der Calvinist Roosevelt sich bestimmen, von der Kurie einseitig festgesetzten Vorschriften in Bezug auf seine kirchlichen Gewohnheiten zu unterwerfen habe, schließt einer Elementarforderung internationaler Gerechtigkeit einfach ins Gesicht. Daß sie dennoch gestellt wurde, zeigt auf deutlichste, welches Zwitwerggebilde diese angebliche Souveränität und Großmachtsstellung des Papsttums ist. Das italienische Blatt „Messagero“ nennt den Fall Roosevelt die „aktuelle Verkörperung der römischen rassistischen rassistischen Einbildung“. Das ist ein unparteiischer Urteil, und der Zentrumsprelle wird es nicht gelingen, die Haltung Rooseveltens zu einer großen Taktlosigkeit zu stemeln, wie das die „Germania“ versucht. Beharrlichkeit bleibt in der Tat nur, daß leider mancherlei gegeben ist, um jene „rassistischen rassistischen Einbildungen“ zu erzeugen, die für jedes protestantische Empfinden so schmerzhaft sind.

Wenn der Fall Roosevelt in dieser Beziehung endlich zur Vorficht mahnen, wäre das Gewinn genug; allzuviel Entgegenkommen und allzuviel Freundlichkeit hat die Kurie nur immer als Schwäche genommen und hat sie so an die in ihrem Dienst stehenden Parteien weitergegeben. Bester ist's danach nie geworden.

Der Kölner Männergesangsverein und der Vatikan.

Der Staatssekretär Werra bei Kal hat einen neuen Genesheit gelehrt. Der Kardinal, der so gut verstanden hat, die Amerikaner vor den Kopf zu stoßen, magt daselbst nun auch den Fremden den Fuß, nämlich den deutschen Katholiken, soweit diese nicht vollständig konfiziert und nach eigenen Kriterien fähig sind. Der aus fast lauter gutatholischen Elementen zusammengesetzte Kölner Männergesangsverein hat durch Vermittlung der Kardinalen Fischer und Bonnatelli um eine Audienz beim Papst nachgesucht, die auch in Aussicht gestellt war. Als nun der Vertreter des Vereins Dr. Strid im Vatikan vortrat, erhielt er eine brüste Ablehnung. Der Heilige Vater könne den Kölner Männergesangsverein nicht mehr empfangen, da der Verein nach dem Duxinal gegangen und vor dem König von Italien gelungen! Auch in diesem Falle behachte Werra bei Kal nicht, welche Bestimmung er hervorzuheben würde, zumal es sich um eine Gesellschaft handelt, die im Laufe der letzten Jahrzehnte nicht weniger als eine Million für Wohltätigkeitszwecke gearbeitet hat. Wenn Werra bei Kal und der Papst das Fenster öffnen, werden sie über das Kaiserthum von Rom hinweg die Stimmen der deutschen Sänger hören können, die die päpstliche Metropole vielleicht mit anderen Gefühlen verlassen werden, als sie sie betreten.

Parlamentarisches.

Beaufsichtigung des Religionsunterrichts.

(Werbung unseres Desquair als Korrespondent.)

Desau, 7. April.

In der heutigen Sitzung des Landtages beantwortete Staatsminister Laue die nationalliberale Anfrage, ob die Regierung beabsichtigt, die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts durch ein besonderes Staatsgesetz zu regeln, dahin, daß bei der Regierung zurzeit eine solche Absicht nicht bestehe, da zum Erlaß eines derartigen Gesetzes kein Anlaß vorliege. Die Verfassungsmäßigkeit der am 27. September 1908 erlassenen Landesherlichen Verordnung, die die Beaufsichtigung der öffentlichen Volksschulen, die im § 9 auch Bestimmungen über die Wahrung der kirchlichen Interessen an evangelischen Religionsunterricht enthält, könne begründeter Zweifel nicht unterzogen werden und sei auch im Landtage nicht angezweifelt worden. Die Verordnung besche er seit 1 1/2 Jahren, und es sei unter allen Umständen ungewissmäßig, jetzt eine Neuordnung der Materie ins Auge zu fassen. Es sei von der Staatsregierung Veranlassung genommen worden, die zur Ausführung des § 9 der erwähnten Landesherlichen Verordnung ersessene Dienstausweisung für die Superintendenten einer teilweisen Abänderung zu unterziehen. So sei die bisherige Bestimmung, die Superintendenten sollten darüber wachen, daß der Religionsunterricht nach Zeit, Stoff und Art vorchriftsmäßig erteilt werde, beibehalten. Die Staatsregierung hoffe, daß die neuen Bestimmungen sich einleiten werden.

× Eine Interpellation über das Mühlheimer Eisenbahnunglück wird, wie eine parlamentarische Korrespondenz hört, vom Zentrum in den nächsten Tagen im Abgeordnetenhaus eingebracht werden.

Parteinachrichten.

Genehmigung einer Veranlassung der demokratischen Vereinigung zu Berlin. Auf den erneuten Antrag der demokratischen Vereinigung an den Reichspräsidenten von Berlin hat Herr v. Jagow nunmehr die Genehmigung zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung auf dem Rosenpfeilplatz im Humboldtthain zu Berlin für Sonntag, den 10. d. M., erteilt.

Schule.

Der Verein für Schulförderung

hielt am 2. und 3. April unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Bödiger in Wiesbaden seine 20. Hauptversammlung ab. Am Vorabend sprach Dr. Weimer über die Zeitgeist und seinen Einfluß auf unsere Jugend und mahnte, über die Jugend geistige und körperliche Gesundheit zu wachen. Direktor Walter-Stranfurth a. M. forderte hiengegenüber Zeit für die Lehrer, um sich auch außerhalb der Schule der Kinder annehmen zu können. In der Hauptversammlung erstattete nach der Begrüßung zweier Vorstehender Dr. Lenk Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Er begründete ferner zwölf verschiedene Forderungen, die sich auf Verfügen, Einteilung des Unterrichtes und das Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern bezogen.

Schüler Meinungsaustausch rief eine Resolution Prof. G. A. H. hervor, bezugweise an Orten, die keine höheren Mädchenschulen besitzen, bezogen Mädchen der J. zur Zeit zu den höheren Anstalten gewährt werden soll. Die Resolution wurde angenommen. Nach einer Satzungsänderung legte Prof. Lenk Vorschläge über die Engländerung des bürgerlichen Unterrichts an höheren Schulen vor. Die Notwendigkeit dieses Unterrichtes wurde anerkannt und eine entsprechende Resolution angenommen.

Kleine politische Nachrichten.

Ausbau der Reichs-Anwaltschaft. Am 8. April findet im Reichsausschuß des Innern eine Konferenz statt, in der der Vertreter des Bundes der Reichs-Anwaltschaft (S. 2.) die Herren Karl Goldschmidt, Borchardt, Erbes und Sartmann, ihre Vorschläge für den Ausbau der Reichs-Anwaltschaft vorlegen wollen. Unberodentlicher Vertretung.

Zur Beratung der Reichsversicherungsordnung wird auf Beschluß des Reichsausschusses des Deutschen Reiches Gemeinwesen eine außerordentliche Vertretung auf den 17. April nach Berlin berufen. Die deutschen Vereine senden Delegierte mit Vollmachten nach Berlin. Simultberechtigt sind nur die Delegierten, die mit einem schriftlichen Mandat versehen sind. Die Teilnahme am Vertretung als Zuhörer steht jedem Arzt frei. Der Geschäftsausschuß hatte in vierstündiger Beratung die Abänderungsvorschläge der Krankenversicherungscommission zu dem neuen Entwurf der Reichsversicherungsordnung an die Bundesversammlung zu deren Antraktion hinauszugeben befohlen. Auf der Tagesordnung des außerordentlichen Vertretunges steht nur der eine Punkt der Stellungnahme zu dem Entwurf.

Deutschland, England und Nordamerika. Auf einem Bankett der Vereinigung Sue Britz in Washington erklärte der britische Botschafter Bryce, er habe stets neben Sympathien entgegengebracht, die für freundschaftliche Beziehungen zwischen England, Deutschland und den Vereinigten Staaten arbeiten, und vertraue darauf, daß die freundschaftlichen Beziehungen dieser drei großen Nationen fortbauern werden.

Heer und Flotte.

Die Entwidlung der Torpedoformation ist zu einem gewissen Maß gelung. Jede Torpedodivision hat jetzt eine dritte Abteilung erhalten, jedoch den 6 Flottillen 6 Abteilungen gegenüberstehend. Die 6 Flottillen umfassen 66 Torpedoboote. Es wird geplant, auf der Grundlage der Dreiflotten-Ausbildung die Torpedowaffe in der Weise wieder auszubauen, daß 9 Flottillen mit 99 Booten geschaffen werden. Zu zwei Dritteln ist die vorgesehene Endorganisationsstärke jetzt vorhanden. Zwei Flottillen sorgen für die erste Ausbildung, zwei stehen auf der Höhe der Leistungsfähigkeit, zwei erhalten sie auf hoher Höhe. So sind die Segel-, Manöber- und Reserveflottillen entstanden, deren die Organisation je drei erstreckt.

Aus den Kolonien.

Die Grenzstreitigkeiten an Kiuwee.

Stüßler Blätter wissen zu melden, daß zwischen den deutschen, englischen und belgischen Delegierten in Brüssel eine Verständigung über die Grenzgebiete am Kiuwee erzielt sei. Diese Nachricht ist schon aus dem Grunde zu misshellen verfrüht, da die deutschen Delegierten zurzeit in Berlin sind und erst um die Mitte des Monats wieder nach Brüssel fahren werden, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Immerhin ist richtig, daß die Auslichten auf eine Verständigung sich inzwischen etwas verbessert haben. Dabei ist aber festzuhalten daran, schreiben die „Zeits. N. Nachr.“, daß Deutschland nicht geneigt sein wird, wesentliche Teile von West-Kuanda aufzugeben, und vor allem nicht auf die Ufer des Kiuwee verzichtet wird. Als Kompensation solle für die völkerrrechtliche Anerkennung unserer Herrschaft auch über West-Kuanda werden also nur kleinere Teile am Nord- oder Südende des Sees in Frage kommen und eventuell England gegenüber Kompensationen an der Nordgrenze von Uganda. Wie das Nebenentworfenern aber, wenn es überhaupt zustande kommt, aussehen wird, das vermag heute niemand mit Bestimmtheit zu sagen; was bisher darüber verlautet, ist wenig mehr als Kombination.

Ausland.

Russische Deutschenhege.

Die gesamte russische Presse zeigt sich auf höchste Beunruhigt und mißtrauisch über die angeblichen Pläne, die Deutschland in Persien verfolgen soll. Es wird gegen die Deutschen der Verdacht ausgesprochen, daß sie in Persien ähnliche Schwärzertaten schaffen wollen wie seinerzeit Maroffo. Das Heil für Persien liegt allein in der anglo-russischen Entente. Das Auswärtige Amt erklärt, Rußland würde die Erteilung einer Bahnkonzession in Nordpersien an eine fremde Macht als einen unfreundlichen Akt gegen das russische Reich betrachten; es glaube jedoch nicht, daß Deutschland eine solche Konzession erwerben wolle.

Die offizielle Auffassung der Lage in Persien ist sehr pessimistisch.



### Altsgrenzen im russischen Offizierkorps.

Um einer Überalterung in den höheren Kommandostellen des russischen Heeres vorzubeugen, die sich im manövrierfähigen Alter erst wieder als vordringendst notwendig erweisen hat und sich wieder eintritt, hat die russische Regierung für die höheren Kommandostellen festgelegt, und zwar für Korpskommandeure und Kommandanten großer Bataillone von 64 bis 67, für Infanteriebrigadeführer von 60 bis 63, Kavalleriebrigadeführer von 58 bis 61, Brigadekommandeure von 57 bis 60, Regimentkommandeure der Infanterie und Artillerie von 55 bis 58, der Kavallerie von 53 bis 56 Jahre; für die übrigen Stabsoffiziere ist nur eine Altersgrenze nach oben von 55 Jahren festgelegt, ebenso für alle Frontoffiziere von 55 Jahren. Zugleich mit diesen Altersgrenzen erfahren die Bestimmungen über die bisher recht niedrigen Pensionen eine grundlegende Umgestaltung, so daß ein Pensionär der Offiziere, dessen Pension bisher nicht ausreichte, nunmehr eintritt. Auf diese Weise hofft man allmählich die so notwendige Verjüngung des Offizierkorps zu erreichen.

### Kleine Tagesnachrichten.

**Die Vorbereitungen zum Reichstags-Prozess.**  
Der mit der Untersuchung gegen den Giftmord beschuldigten Oberleutnant Förstlicher betraute Hauptmanns-Auditor Kung ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung des Schlussvertrages beschäftigt. Dieser enthält die Aussagen Förstlicher und der Zeugen sowie die Schlussanträge des Hauptmanns-Auditors. Die Arbeit ist bereits soweit fortgeschritten, daß sie in zwei oder drei Wochen beendet sein wird. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, ist zu erwarten, daß der Gerichtshof noch in den letzten Tagen des April zusammentritt wird.

**Geld gegen das Zweifelhafte in Frankreich.**  
Ein interessanter Geschehnis ist gehen der Deputiertenkammer in Paris übergeben worden. Der Deputierte Argello hofft mit diesem neuen Gesetz der Entlastung Frankreichs Einhalt bieten zu können. Wenn das Gesetz angenommen wird, so ermäßigt sich für jede Familie, die wenigstens zwei Kinder unter 13 Jahren hat, die Steuer um 20 Francs jährlich. Außerdem erhalten die Familien zur besseren Erziehung der Kinder jährlich 60 bis 180 Francs, die entweder der Staat, das Departement oder die Gemeinde zu zahlen hat.

**Serbische Politik.**  
Der serbische Ministerpräsident Pašitch erklärt, daß Serbien einen festen oberhalb Rabugac an der Donau gegenüber Gruta anlegen werde. Von Rabugac wird die Draava nach Killy, dann durch das Tal der Toplica und das Dabial nach Briftina gehen und von da weiter, wie die Türkei es will, vielleicht über Spet nach dem Adriatischen Meer.

### Halle und Umgebung.

**Das Teppichklopfen**  
kann mandmal für die Nachbarschaft recht lästig werden, und wiederholt sind deshalb bei unserer Polizeiverwaltung Anträge eingegangen, die Sache durch Verordnung zu regeln. Das ist jedoch nicht möglich: es bietet sich dazu keine rechtliche Handhabe. Das Kammergericht hat Polizeiverordnungen, die für das Teppichklopfen eine bestimmte Zeit festsetzen und es sonst unter Strafe stellen, für ungültig erklärt. Die Polizei ist nur in Ausnahmefällen berechtigt, mit einem Verbot vorzugehen, wenn nämlich in der betreffenden Nachbarschaft ein Schwerkranker liegt, dessen Leben durch den beim Teppichklopfen unvermeidlichen Lärm gefährdet werden könnte.

Die Wirte haben übrigens bei uns zumeist im Mietvertrag vorgesehen, daß die Teppiche nur an bestimmten Tagen und Stunden geklopft werden dürfen.

### Ein Reformkalender.

(Vergl. Nr. 157 der „Saale-Zeitung“: Deutsches Reich.)  
Ueber die Festlegung der Feiertage sprach in Berlin im Auftrage des Handelsamts dieser Tage Generalinsp. von Hesse-Waregg. Er bewachte es, daß die Schwankungen des Oster- und Pfingstfestes oft schon Hunderte von Millionen Mark wirtschaftlichen Schäden verursacht hätten, und kam zu dem Resultat, daß eine durchgreifende Kalenderreform Platz greifen müsse.  
Nun sendet uns Herr Chr. W. C. G. Büßing-Halle einen von ihm ins kleinste Detail durchgearbeiteten Reformkalender, der vieles für sich zu haben scheint. Ob er praktisch durchführbar ist, das läßt sich freilich nicht ohne weiteres entscheiden.

Wir lassen hier eine Erklärung zu dem Reformkalender folgen:

1. Das Jahr hat 52 Wochen (364 Tage) und 1 Tag (Sylvestertag); alle 4 Jahre einen weiteren Tag (den Schalttag). Die 364 Tage ergeben für jedes Vierteljahr 13 Wochen oder 91 Tage. Von den 91 Tagen erhalten die ersten Monate in den Quartalen — das sind Januar, April, Juli und Oktober — je 23 Tage, die übrigen 8 Monate je 20 Tage. Der 365. Tag (Sylvestertag) wird Ende Dezember der 52. Woche ohne Wochenanfangsbeziehung angehängt. Der Schalttag wird auch ohne Wochenanfangsbeziehung alle 4 Jahre der Pfingstwoche (hier Nr. 21) nach dem 25. Mai, als Tag Nr. 147 angehängt. In der Weihnachtswoche (Nr. 52) und in der Pfingstwoche sind je 2 Feiertage und 5 Werktage, so daß sie durch die beiden Anhängetage auf je 6 Werkstage vergrößert werden, was in der Wochenordnung am wenigsten stört.  
2. Jedes Jahr und jedes Quartal beginnt und schließt mit der Woche. Hierdurch erhält jedes Monatsdatum für immer denselben Wochentag. Es tritt somit die Möglichkeit ein, alle Feste: Ostern, Pfingsten, Stimmelfest, Fronleichnam, Allerheiligen, Weihnachts- und andere, fernher alle Märkte, Messen, die Jahrtage und die ordentlichen Feiertage der Klöster, die Verbindungsstermine in Handels- und Gewerbetrieben, desgl. im Zivil- und Strafprozeß, die Ordnung der Schulferien in den Städten und noch vieles andere in einem Jahres- und Monatsjahr zu festem Datum zu setzen, und zwar auf denselben Wochentag zu legen. Alle Wechsel unseres bisherigen

Kalenders können dann in Wegfall kommen; bei dem alten Kalender ist das unmöglich.

3. Unsere Jahresstellung bekommt hierdurch ein in jeder Hinsicht regelmäßiges Gepräge. Von allen wöchentlichen Feiertagen: Geburtstagen, Erntedankfesten, Karfreitagen, Gedächtnistagen usw. werden mit an der Hand des Reformkalenders nicht nur das Monatsdatum, sondern auch den wöchentlichen Wochentag wissen. Der Kalender wird dadurch eine wesentlich bessere Stütze für das Gedächtnis.

4. Die Jahresstellung nach Quartalen, Monaten und Wochen wird gleichmäßig als bisher. Die Benutzung des Kalenders als Zeitmesser in Kontors und Bureaus wird bedeutend bequemer, einfacher und sicherer. Hierzu helfen vornehmlich die laufenden Nummern für die Wochen (52) und für die Tage (365).

5. Wir bedürfen dann nicht mehr jährlich eines neuen Kalenders. Der Kalender wird sich für einen mehrjährigen Gebrauch praktisch einrichten lassen, was heute bei nur einjährigen Gebrauch in vielen Fällen nicht loht.  
6. In der Summe der Vorzüge eines praktischen Kalenders liegen Schätze an Zeit- und Arbeitsersparnis. Zum Erweise dieser Schätze ist nur ein geringes, aber allseitiges Bemühen erforderlich.

Eine ausführliche Abhandlung über diesen Reformkalender wird Herr Büßing demnächst im Druck erscheinen lassen.

### Staatslich-Städtische Handwerkerhöfe.

Die Ausstellung der kunstgewerblichen Vorträge ist noch zu folgenden Zeiten geöffnet: Sonntag, den 10., 17. und 24. April von 11—1 Uhr.  
Die Arbeiten der Bauwerkstätte sowie einiger Klassen für Maschinenbauer können nur noch nächsten Sonntag von 11—1 Uhr beschäftigt werden.

### Die Drei-Pfennig-Politik.

Wie schon aus der Finanzberichterstattung zu ersehen war, hatten die verbündeten Regierungen als Zeitpunkt für die Wiedereinführung der billigen Ostpostkarten den 1. April 1910 festgesetzt. Zu dieser Wiedereinführung bedurfte es bekanntlich keines Reichsgesetzes, sondern nur einer Verordnung des Reichspostamts und des Reichspostamts. Der alte Preis von 2 Pfennig erschien der Post etwas zu niedrig, deshalb hat die von Satz von 3 Pfennig vorgezogen.  
Die Farbe der neuen Karten, deren Herstellung in der Reichspostamt bisher verzögert hat, soll wiederum ein hellgelbes Blau sein.

Der Kindergeheimdienst der Marienkirche findet, vielfach angesprochenen Wünschen zufolge, vom kommenden Sonntag ab nicht mehr nachmittags 2 Uhr, sondern vormittags 11 Uhr (pünktlich) statt. Diese Verlegung ist probenweise zunächst für das Sommerhalbjahr beschlossen, soll aber, wenn sie sich bewährt, auch späterhin beibehalten werden.

Ein Familienabend der Mariengemeinde findet am Sonntag abend 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses (Kronprinz) statt. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag des Herrn Dompropstern Dr. Baumann über Königin Luise, deren hundertjähriger Todestag bekanntlich in dieses Jahr fällt. Der übrige Teil des Abends wird durch Chorgesänge und Demonstrationen des Jungfrauenvereins ausgefüllt. Zur Deduktion der Wollstoffe werden für das Programm 10 Pfennig erhoben. Alle Gemeindeglieder sind zu diesem Familienabend herzlich eingeladen.

**Raubmörderin gefasst.** Der Erste Staatsanwalt in Rottbus erläßt ein Rundschreiben an die Polizeibehörden mit der Aufforderung, nach einer Raubmörderin zu fahnden, die am 26. März in Schönehaide (Spreewald) einen Mann, mit dem sie in der Welt herumgezogen ist, ermordet und beraubt hat. Die Mörderin, namens Johanne Heilwig, wird beschrieben wie folgt: Alter etwa 20 Jahre, Größe 1,65 Meter, schlankes, feines, längliches Gesicht, blonde, gelblichbraune, schmale Augen und lehrbare Haare. Sie war bekleidet mit einem grünen Strofhut, weißer Bluse, blauer Schürze und langem Jackett. Auf die Ergreifung der Täterin sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Die mittleren Eisenbahn-Pensionäre halten ihre gefällige Versammlung Donnerstag, den 14. April, nachmittags 3 Uhr im „Schultheiß“, Poststraße, ab.

Der Stenographenverein „Wittmann Stolze“ (System Stolze-Schrey) hielt sein auf behutsame Generalversammlung ab. Für die besten Monatsarbeiten wurden die Herren Rogge und Köhl in der 1. Abteilung und Widder in der 2. Abteilung mit Preisen ausgezeichnet. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Registrator Richter 1. Vorsitzender, Kaufmann Kurt Müller 2. Vorsitzender, Versicherungsbeamter Gottschalk Schriftführer, Bureaubeamter Pfanz Kassenier, Rentmeister Hofmann Bilanzwart. — Der Jahresbeitrag beträgt des 8. Bezirkes des Stenographenbundes Sachsenden-Anhalt findet am 8. Mai 1910 in Teplitz statt.

Christlicher Verein Junger Männer, Halle a. S., Geißstr. 29. „Die neuesten Erfolge auf dem Gebiete der Flugtechnik“. Ueber dieses Thema wird Herr Ingenieur Haes am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, im Saal des Christlichen Vereins Junger Männer, Geißstr. 29, einen Vortrag halten. — Ueber junge Mann ist eingeladen; der Zutritt ist frei.

### Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für die Richtigkeit der in diesem Umfange der Zeit den Verantwortlichen.)

### Parteiherklärung.

Das sich immer mehr und mehr entwickelnde politische Leben der einzelnen Parteien, das Streben, ihre programmmäßigen Anschauungen in immer weitem Maße der Öffentlichkeit zu tragen und diese anzupassen zu reger Mitarbeit, hat dazu geführt, Männer zu suchen, denen es nicht allein Anliegen ist, mit ihrer politischen Überzeugung, sondern die auch bestrebt sind, mit jeder Gelegenheit für die Interessen der Partei, der sie angehören, einzutreten. Die Überzeugung, daß es nicht mehr damit abgetan ist, die Wähler kurze Zeit vor den Wahlen zur Auffklärung über politische Fragen zusammen zu rufen, sondern daß es notwendig ist, in fester Verbindung mit ihnen zu bleiben, um deren Stimmung kennen zu lernen und Wünsche entgegen zu nehmen, führt dazu, einen Sammelplatz hierfür zu schaffen.

Die Hauptaufgabe dieser Vereinigungen muß in erster Linie sein, die leider so große Zahl der lauen Elemente anzugehen und einzuparieren zur tätigen Mitarbeit, sie zu überzeugen, daß es nicht damit abgetan ist, bei einer Wahl seine Stimme zugunsten einer politischen Partei abzugeben, sondern daß es zur Staatsbürgerpflicht gehört, bauernd Anteil zu nehmen an allen politischen Vorkommnissen.

Eine weitere Aufgabe ist, in den einzelnen Orten der Wahlkreise die Wähler zum Zusammenfluß zu bewegen und bereits vor-

handene Organisationsausbauten, denn nur ein festgelegter Apparat wird in Ernstfall die Probe auf das Gebeiß bestehen.

Auch ein reger Austausch der Vorkommnisse in den verschiedenen Wahlkreisen, vermittelt von einer Sammelstelle, und die damit verbundenen Anregungen sind von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es gilt ferner an den Beziehungen der wirtschaftlichen Vereinigungen, soweit sie Fragen betreffen, die von der Politik nicht zu trennen sind, regen Anteil zu nehmen und wo es möglich, aufzuklären zu wirken. Das es nötig ist, ein maßgebendes Material über alle politischen Ereignisse zusammen zu tragen und im Bedarfsfall Interessenten zugänglich zu machen, muß als feststehend vorausgesetzt werden, denn ein solches Sammelwerk hat auch nach langen Jahren noch angetrieben und instruktiven Wert. Die wichtige Aufgabe wird jedoch darin bestehen, alle Vorkommnisse zu treffen für die Reichs- und Landesparlamente selbst. Wer da weiß, wie schwierig es ist, in den wenigen Wochen zwischen der Bekanntgabe des Wahltermins und der Wahl selbst die Instruktion von Arbeit zu bewältigen, die nötig ist, um einen Erfolg zu erzielen, der sich von der Unmöglichkeit der planmäßig angelegten und durchgeführten politischen Vorarbeit überlegt sein.

Deswegen liegt es im Interesse einer politischen Partei, hierfür eine Kraft zu finden, die bestrebt ist, allen diesen Anforderungen gerecht zu werden, keinen ignominischen Bureaucratismus, sondern einen treubehenden Mann mit offenen Augen, der durchdrungen ist von der Größe der ihm gestellten Aufgaben. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Dobrnt

### Billettverteilungen an der Stadttheater-Kasse.

Es ist mir nicht bekannt, ob an dieser Stelle schon des öfteren darüber Klage geführt worden ist, mit welcher Vorliebe „Koulans“ die Aufträge des Publikums auf Billetts erledigt werden. Am Montag morgen bestellte ich zwei Billetts, während Bekannte mit mir am Dienstag abend bestellte nun. Nun war ich immer in dem Glauben, daß auch am Stadttheater, wie doch bei jedem anderem großzügigen Unternehmen die Aufträge der Reihe nach erledigt werden — aber weit gefehlt! Dafür, daß ich 1 1/2 Tage vorher bestellte, konnte ich 3 Reihen weiter hinter, (immer an der Wand lang). Da frägt man sich doch wirklich, was für ein eigentümliches System das da nur zu Grunde liegt? Wofür bezahlt man die 20 Bg. Aufträge? Müß man hier besonders diplomatische Fähigkeiten erfordern, um bei der Kassenleitung in Genuß zu gelangen? Nichtiger wäre es, und dem Publikum die Geduld zu wahren, wenn man hier nur ein Prinzip wohnt und dies hieß:

„Immer vorrett!“

Ein Reingefallener.

### Marktpreise

der Woche vom 27. März bis 2. April 1910.

Gegenstand	Verkaufs-Einheit	Käufer		Miechrl.		Käufer d. h. Abl.	
		Preis	Preis	Preis	Preis		
Weizen	put	100 Mgr.	22	23	22	27	23
	mittel		21	23	21	27	21
Roggen	put		16	13	15	14	16
	mittel		15	13	15	14	16
Gerste	put		15	15	15	15	15
	mittel		14	14	14	14	14
Hafer	put		17	17	17	17	17
	mittel		16	16	16	16	16
Erbsen (Winter)	put		29	29	29	29	29
	mittel		28	28	28	28	28
Bohnen	put		51	50	50	50	50
	mittel		50	50	50	50	50
Kartoffeln	put		9	9	9	9	9
	mittel		8	8	8	8	8
Rindfleisch (im Großtbl.)	put	1 Mgr.	1	1	1	1	1
	mittel		1	1	1	1	1
Schweinefleisch	put		1	1	1	1	1
	mittel		1	1	1	1	1
Kalbfleisch	put		1	1	1	1	1
	mittel		1	1	1	1	1
Gammelfleisch	put		1	1	1	1	1
	mittel		1	1	1	1	1
Gerauchtes Speck	put		3	3	3	3	3
	mittel		2	2	2	2	2
Eier	put	1 Schöck	4	4	4	4	4
	mittel		3	3	3	3	3

Salle a. S., den 6. April 1910. Statistisches Amt der Stadt Halle a. S.

### Provinzial-Nachrichten.

Wenn zwei heißen bleiben...

Heiligenstadt, 7. April. Eine völlig unzeitgemäße, die persönliche Freiheit desbüchenden Bestimmung der Strafverurteilung beschützende Klage hat die Stadteroberungsversammlung.  
Vor einiger Zeit wurde von der hiesigen Polizeiverwaltung dem § 35 der Polizeiverordnung betr. die Strafverurteilung vom 15. Oktober 1902 in Erinnerung gebracht. In drakonischer Sprache besagt dieser Paragraph: „Das Strafbefehlen von 2 Personen auf der Straße ist verboten!“ Der Stadtm. Wiesmann hatte den Antrag eingebracht, diesen Paragraphen zu streichen, zumal bei der neuerwerbungen von der Polizei streng zur Anwendung gebracht werden! Stadtm. Rechtsanwalt Petri meinte, wenn der Paragraph streng durchzuführen werde, dürfte niemand mehr vor den Schaufenstern heißen bleiben.

Allgemein war man für die Aufhebung des Paragraphen. Da aber demnächst mehrere Fälle von Uebertretung des § 35 vor dem hiesigen Schöffengericht zur Aburteilung kommen, so beschließen die Stadterordneten zu warten, bis das erste schöffengerichtliche Erkenntnis vorliegt.

### Schmierziger Bahnau.

— Sonneberg, 6. April. Wie die „Sonneberger Zig.“ erzählt, haben die Inhaber der Bahnlinie an der am 1. April eröffneten neuen Bahnlinie fast durchweg große Verluste erlitten. Die Firma Brandt & Reinitz hat 250 000 M. an dem Bahnau einbüßt, die Baufirma Beder 100 000 M. Aus den Ausschreibungen soll man nicht genügend Klarheit über die Ausbezahlbarkeit gewonnen haben, so daß die von den genannten Firmen gegebenen Gebote, die den Zuschlag bei der Submission erzielten, die ungenügende Bodenbeschaffenheit nicht genügend berücksichtigten. Die zahlreichen Einwürfe und Demurranten, sowie die große Menge Dynamit, die zu Entzündungen veranlaßt werden mußte, haben die große Verlustsumme bewirkt.



Herrnhaus und Wahlrechtsvorlage.

H. Kiel, 7. April. Wie die „Kiel. N. Nachr.“ aus Abgeordnetenversammlungen erfahren, wird das Herrnhaus in der Wahlrechtsvorlage hauptsächlich in der dritten...

Wahlrechtsdemonstrationen.

H. Düsseldorf, 7. April. Nächsten Sonntag werden im Rheinisch-westfälischen Industriegebiet wieder Wahlrechtsversammlungen veranstaltet. In Düsseldorf soll eine sozialdemokratische Versammlung...

Wahlrechtsdemonstrationen vor Gericht.

H. Hamburg, 7. April. Wegen der Wahlrechtsdemonstrationen in Hensburg werden sich am 4. Mai 8 Personen vor der Kieler Strafkammer zu verantworten haben...

Beginn der Luftschiffmanöver.

H. Köln, 7. April. Heute begannen die Luftschiffmanöver. Um 11 Uhr vormittags wurde „Parasol 3“ aus der Halle gezogen und mit der Spitze nach Bodemünd...

Der Vatikan entschuldigt sich.

H. Rom, 7. April. Im Vatikan bekräftigt man, daß politische Gründe für den Nichtempfang des Kölner Männergesangsvereins maßgebend gewesen seien. Der Grund hierfür liege lediglich in dem Zeitmangel der Kölner.

Vom Seemannsstreik in Dänkirchen.

H. Paris, 7. April. In Dänkirchen sind heute Nahrungsmittel angebracht worden, unterzeichnet von dem neuerworbenen Verbandessekretär Rivelli, in denen die Seeleute aufgefordert werden, die streikenden Docksarbeiter nicht zu ernähren.

Dynamitexplosion.

W. Kose, 7. April. Hier explodierte ein Dynamitfäßchen. Der durch die Explosion angerichtete Materialschaden ist bedeutend; ob Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, ist noch unbekannt.

Dementi.

H. Budapest, 7. April. Die Meldung eines Heftigen Stantes, daß die Einstellung der Preisprojekte gegen die nahrungsmittel Journalisten infolge Aufhebung des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand erfolgt sei, wird authentischerseits als von Anfang bis zu Ende erfunden bezeichnet.

Der neue englische Kommandant der türkischen Flotte.

H. Konstantinopel, 7. April. Seit langem wird versichert, daß als Nachfolger des Admirals Gambleson ein anderer Engländer als Oberkommandant der türkischen Flotte kontraktlich engagiert worden sei. Jetzt wird die Ankunft des neuen Mannes für die nächsten Tage anvisiert.

Protokoll und Erklärung der Albanen.

H. Konstantinopel, 7. April. Die albanesischen Abgeordneten erhielten aus Brüssel eine Depesche mit der Versicherung, daß die Albanen treu zur Verfassung halten und gar nicht daran denken, den Schutz Oesterreich-Ungarns anzuzweifeln.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg.

H. Berlin, 7. April. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Auslands, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Földow; für das Feuilleton: Paul Schaumburg; für den Interentell: Friedrich Endraut; Druck u. Verlag von Otto Henschel.

leitet! Was das zu bedeuten hat, weiß nur derjenige, der die Fähigkeit der Tieren kennt, mit der sie an ihren alten Gebäuden und Einrichtungen festhalten, und die heillose Verwirrung an sich selbst erprobt hat, welche die türkische Zeitrechnung über jeden Fremden bringt.

Seltene Diebstahlsopfer. In einem Straßenbahnwagen zu Köln a. Rh. endeten Angestellte eine Achenurne mit verletzter Blende. Eine kleine Metallkapsel ließ erkennen, daß die Urne die Woge eines verstorbenen Rheinweber-Schreinermeisters überfließt werden und wurde auf den Eisenbahnhof gestohlen.

Wie eine Reminiszenz an Schida mietet ein Verfahren der Kreispolizei in Hülft. An dieß war von einem Steuerzahler zu viel eingezahlt worden und sichtlich gelangte die Kasse das Juviel per Postanweisung zurück. Auf dem Anweisungsschein muierte sie aber, daß der Einzählende seine Sendung nicht befreitgestellt gemacht habe, und erhalte ihn, den Betrag von 5 Fg. alsbald einzusenden, und zwar am besten auf einer Postkarte mit Rückantwort.

Mord und Selbstmord einer Mutter. Die in der Pfandstraße in Charlottenburg wohnende heilungssüchtige Telephonistin Martha G. verduchte sich und ihren 4½ Monate alten Knaben durch Leuchtgas zu töten.

Ausbruch des Moskauer Kontor der Berliner Wollfabrik. In das Moskauer Kontor der Aktiengesellschaft für Wollfabrikation in Treptow bei Berlin wurde ein Einbruch verübt, wobei sich ein blutiges Drama abspielte. In dem Kampf mit den Räubern wurden drei der wachhabenden Leute getötet und ein vierter schwer verletzt.

Eine interessante Klage. Auf Antrag des Arztes Dr. Wolterdorf in Heselogen ist gegen die Witwe des Leuchtturmwärters „Anlage wegen öffentlicher Beleidigung“ erhoben worden, und zwar soll die Beleidigung durch eine Inschrift erfolgt sein, die die Witwe des Leuchtturmwärters auf dem das Grab ihres Mannes umschließenden Kreuz hat anbringen lassen. Die Inschrift lautet nämlich: „Fahrlässigkeit verkürzte Dir das Leben in der Wäute Deiner Jahre.“

Sungensiedel in England. Dem Bericht des englischen Lokalregierungsamts zufolge sind im vergangenen Jahre in England und Wales nicht weniger als 125 Personen infolge Unterernährung, meist durch einen Nahrungsmangel gestorben. Von diesen starben 92 in London. Aus den beigefügten Protokollen ergibt sich, daß je zwei der Opfer Engländer waren.

Die Victor-Kant zu Madras. Dem Bericht des englischen Lokalregierungsamts zufolge sind im vergangenen Jahre in England und Wales nicht weniger als 125 Personen infolge Unterernährung, meist durch einen Nahrungsmangel gestorben. Von diesen starben 92 in London. Aus den beigefügten Protokollen ergibt sich, daß je zwei der Opfer Engländer waren.

Unfreiwillige Springer auf der Straße. Zu ergötzlichen Szenen kam es kürzlich in Manchester Street in Liverpool. Man bemerkte dort, daß sehr jeder Spaziergänger, der über eine gewisse Stelle auf dem Bürgersteig ging, einen unfreiwilligen Tanz ausführt. Es bildete sich natürlich sofort ein Menschenauflauf, und in kurzer Zeit kam die Polizei hinzu. Aber auch die Hüter des Gesetzes entgingen dem Tanzstreich nicht; als sie an die fatale Stelle gelangten, machten sie zum großen Gaudium der gaffenden Menge genau dieselben grotesken Sprünge, wie die übrigen Passanten. Die Erklärung der unfreiwilligen Tanzlust war, daß an der betreffenden Stelle die elektrische Leitung schadhaft geworden war, und jeder, der den Fuß dort niederlegte, einen elektrischen Schlag erhielt. Schließlich wurde ein Beamter an der Stelle aufgestellt, der die harmlosen Spaziergänger warnte.

Der Tod der „Affenblüte“. Eine in der Pariser Welt wohlbekannte Schönheit, die unter verschiedenen Namen in den Vergnügungsalen mit Söhnen reicher Eltern Beziehungen anknüpfte, wurde wegen mehrfacher Erpressungen verhaftet. Ihr Familienname ist Luise Rotho, ihre Vistenkarte lautete aber „Affenblüte“. Ihre Spezialität war, die Eltern der in ihr Liegegangenen jungen Leute aufzulocken, den alten Damen faulstübe Lügen über angebotene Milietaten ihrer Söhne vorzuzählen und sich ihr Schweigen durch Bombastische oder kostbare Schmuckstücke erkaufen zu lassen. Einmal mit 18 Monaten Gefängnis bestraft, wurde sie, kaum in Freiheit gelassen, ihr Mutter mit erneuten Kräften fortzuführen, bis die Polizei aus Anlaß eines ganz besonderen Falles sie jetzt hinter Schloß und Riegel brachte.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsabteilung behalgen.) Ernst A. Halle. Das Testament ist Kempflich, die Abschrift, die auch keine Gültigkeit hat, nicht. W. A. Die Geschwister sind Erben der zweiten Erbteilung. In Anwendung kommt § 1931 des B. G. B.: „Der überlebende Ehegatte des Erblassers ist neben Verwandten — der zweiten Ordnung — zur Hälfte der Erbschaft als gesetzlicher Erbe berufen.“ Die 1000 Mark gehören nicht zur Masse.

Unterhaltungsblatt.

Der brennende Berg. Von Hans Strobl. (Fort.) — Sein letzter Wille. Eine einfache Geschichte von E. Friedrich. — Kunst und Wissenschaft. — Theater und Musik.

Wie verläuft, will die Firma Brandt & Meinh ein schiedsgerichtliches Verfahren gegen den preußischen Eisenbahnbauverwalter beantragen. Die lange Dauer des Bahnbauverfahrens hat, wie mit weiter hören, auch im preußischen Eisenbahnbauministerium sehr mißfallen. Eine nachträgliche Unterbindung der Ursachen dürfte nicht ausbleiben.

Meinheits, 7. April. (Die Untersuchungen und Wechselstellungen des Lederhändlers Bisenhagen) belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf über 200 000 Mark. Die Anklage lautet auf die Schuldfolgen wegen groben Vertrauensbruchs, Betrugs, Wechselräubung und Unterschlagung.

Meinheits, 7. April. (Einen alten, aber raffinierten Betrug) leistete sich vorgestern mittag eine Person in einem Kaufhaus der Raumburgerstraße. Sie betrat den Laden und hat um einen Zehnjährigen für 10 M. Silbergeld, was die anwesende Frau des Geschäftsinhabers erfuhr. Als sie das nun vom Fremden aufgegebene Silbergeld nachahmte, bemerkte sie, daß anstatt eines Einmarkstückes ein Fünfundzwanzigmarkstück hingelegt war. Der Fremde hatte mittlerweile anstehend den Zehnjährigen in ein bereit gehaltenes, abgetrocknetes und mit 30 Fg. frankiertes Kuvert gesteckt. Er nahm nun das aufgegebene Geld und sagte, er habe weiter kein Geld bei sich und müßte erst zurück gehen und anderes holen; den Brief ließ er liegen. Die Frau ließ ihn gehen, indem sie annahm, der Zehnjährige stehe in dem Kuvert. Als der Fremde nicht wieder auftauchte, öffnete sie den Brief und fand nur ein leeres Stück Papier darin.

München, 7. April. (Verschwunden) Die 1892 in Hagen geborene Dienstmagd Martha Feiler hat sich am 4. April von hier entfernt und das 15jährige Schulmädchen Joha Feiler Ritter aus München mitgenommen. Beide sind nach Göttingen zum Jahrmarkt gefahren, sind am Sonntag nachmittag dort gesehen worden. Am Sonntag abend gegen 1/8 Uhr sind beide in Göttingen gesehen, haben sich aber gleich wieder entfernt. Seitdem fehlt von beiden jede Spur.

Oberstufingen, 6. April. (Eisenfund) Gestern morgen wurde der Besitzer und Handelsmann Jacob in seinem Hofstalle erkrankt aufgefunden. Wie man hört, soll der Grund zu dieser unheiligen Zeit sein, daß mehrere Projekte gegen ihn anhängig gemacht worden sind, infolgedessen er den Offenbarungseid leisten sollte.

München, 7. April. (Die hiesige Gemeindegemeinschaft) wird heute in der Hofmühlstraße mit 75 Teilnehmern eröffnet.

München, 7. April. (Der hiesigen Landesbauinspektion zugelegt) wurde am 1. April d. J. der Kreis Bitterfeld, der bisher zur Landesbauinspektion Halle gehörte.

Magdeburg-Neuhaus. (Densungsverleihung.) Dem Herrn Max K. hierherst wurde der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Magdeburg, 7. April. (Das Einmessen von Reichs- und Wädnereien) Der Bezirksaufseher zu Magdeburg hat unter Abänderung der Bestimmung vom 21. März beschloßen, den diesjährigen Erdmessen für das Einmessen von Reichs- und Wädnereien auf den 15. April d. J. einschließlich festzusetzen.

Magdeburg, 7. April. (Dezadant.) Nach Unterschlagung von 500 Mk. ist der Buchhalter Kurt Weinhold, geboren am 6. Dezember 1887 in Magdeburg, flüchtig. Der Ausreißer soll sich nach Leipzig gemeldet haben.

Thale, 7. April. (Sittiger Mensch.) Im Revier der königlichen Oberförsterei Thale, wozu auch das Jagdrevier des Kronprinzern gehört (Bogung Dambachsee) werden zurzeit sämtliche Wildschilde bis auf das letzte Stück abgehossen, weil durch Wildberüh und durch das „Fegen“ der Fische ganze Bestände eingegangen sind.

Vermischtes.

Herr Quez und die Wahrsagerin.

Vor drei Jahren — so liest man im „Cri de Paris“ — prophezeigte eine sehr bekannte Pariser Handwahrseherin den Kaiserin eine schwerereisene Journalisten die Zukunft. Ein besonders gut aufgelegter Herr, der durch einen schönen langen Bart ausfiel, streckte der Prophetin die Hand hin, und die Dame sagte, nachdem sie die Adern ein paar Augenblicke lang prüfend gemurmelt hatte: „Es ist merkwürdig. Sie sind sicher ein sehr vornehmer Mann, aber Sie haben die Hand eines Straßenräubers.“ Dem Manne fuhr ein unbescholtenes Fröhen durch die Glieder: er sagte sich aber bald, sagte laut auf und sagte: „Der Witz ist gar nicht schlecht.“ — Raden Sie nicht, entgegnete die Wahrsagerin, Sie werden in drei Jahren entweder das Opfer einer Katastrophe gemorden sein oder aber die Ehre und die Freiheit verloren haben.“

Einige Monate später besuchte der immer gut aufgelegte Herr mit dem langen Barte die Wahrsagerin und fragte sie höflich, ob sie noch immer glaube, daß ihm etwas Schlimmes bevorstehe. „Sie sind wirklich zu ungeduldig“, erwiderte die Frau; „meine Prophezeiung ist ja erst ein paar Monate alt, und ich habe Ihnen doch gesagt, daß die unangenehmen Dinge Ihnen innerhalb dreier Jahre passieren werden.“ Ein Jahr später machte der hürige Herr der Sibille einen zweiten Besuch, „haben Sie noch ein wenig Geduld“, sagte sie zu ihm; „die drei Jahre, von denen ich Ihnen sprach, sind noch nicht verfloßen.“ — „Wenn mir zwischen den Dingen, die Sie mir prophezeit haben, die Wahl bleibt“, entgegnete der Mann scherzend, „würde ich dem Verlust der Ehre den Vorzug geben: dieses Uebel läßt sich am leichtesten wieder aus der Welt schaffen.“

In diesem Jahre dürfte die Wahrsagerin den Mann nicht mehr zu empfangen brauchen: der Plauderer Quez, der Mann mit dem wellenhen Barte und dem jowalen Wesen, hat mit der Ehre auch die Freiheit verloren.

Von der türkischen Zeitrechnung.

Die Türken haben vor kurzem Neujahr gefeiert, und noch dazu zum zweiten Male in diesem Jahre. Diesmal handelte es sich allerdings nur um den Beginn des neuen Finanzjahres, einer Einrichtung, die die türkische Verwaltung von der byzantinischen übernahm, um die offiziellen amtlichen, für das Ausland bestimmten Berichte und Bestimmungen mit der hier gebrauchlichen Kalenderrechnung alten Stils in Einklang zu bringen. Das neue Finanzjahr wurde wie alle türkische Festtage durch Sammelopfer eingeleitet, die am frühen Morgen vor den Schwellen der Amtsgebäude dargebracht wurden, und das Finanzministerium hat sich zum Ruhme des jungen Jahres 1328 nach der Sechste eine neue Uhr, welche die türkische Zeit weis, ge-



# Handel, Gewerbe und Verkehr.

## Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 215,75, Diskont 189,75, Deutsche Bank 251,90, Berliner Handels-Gesellschaft 177,90, Dresdner Bank 161, Russische Anleihe von 1902 91,25, Türkenlose 179,50, Lombarden 20,67, Kanada 182,62, Baltimore 111,50, Laurahütte 173,62, Bochumer Gummi 240, Gelsenkirchen 211, Harpener 199,62, Deutsch-Luxemburg 213,60, Phönix 224,75, A. E. G. 265,50, Siemens & Halske 239,57, Hamburger Paketfabrik 141, Nordl. Lloyd 104, Tendenz: Abgeschwächt.

Am Kassamarkt notierten höher: Akt.-Ges. für Verkehrsweesen 2,50, Wickrach Lederfabrik 5, Hirschberger Lederfabrik 6, Hofmann Waggon 3, Kappel Maschinen 4, Kronprinz Metall 3,50, Linke 7,50, Vogtländische Maschinen 6, Stoecker 2, Badische Anilinfabrik 4,25, Deutsche Gaszylinder 6,75, Rhein-Tiefbohr-Ges. 8, Gehlert & Koenig 7, Planawerke 3,50, Rhein-Westfäl. Sprengstoff 5,50, Rotweiler Pulver 4, Cont. Ges. für Elektr. 3,50, Bamberger Wolle 2,25, Falkenstein Gardinen 2, Gelsenkirchen Umsatztal 1,25, Kaliwerke Aschersleben 8,75, Niederlausitzer Kohlen 2, Kalia Porzellan 4; niedriger: Gr. Lichterfelder Bauverein 2,25, Velbert 2, Guttman 4, Löwe & Co. 1,25, Panzer 2,75, Westfäl. Kupfer 2,50, Höchster Farben 2, Rütgerswerke 4,50, Nordl. Steingut 2,75, Waidhof Zellstoff 3, Donnersmühlchen 2.

Zum Kurszettel. Berlin, 7. April. 4% Badische Staatsanleihe 08/09 und 18 102,00. 4% Bayerische Staats-Anl. 10/10. 4% Bayerische Staats-Anleihe 08 und 1919 102,30. 4% Schwaburg-Sonderhausen und 1919 91,75. Württemberg. Staats-Anleihe 81-83 92,25. 3% Bayerische Staats-Anleihe 83/89. 3% Deutsche Ostafrikanische Schuldversch. gar. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 - 1919 - 4% Darmstadt-Stadt-Anl. 1909 und 1010 100,00. 3 1/2% Dusseldorf. Anleihe 1898 - 4% Düsseldorf. Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

## Der Kall-Kuxenmarkt.

Berlin, den 7. April.

Adler-Kali V.A.	Geld	Brief	Tugo	Grüt	Wesf.
Alexanderhütte	11,000	11,400	Immenrode	6150	6250
Beienrode	6750	6950	Johannshall	4400	
Darfstund	14,800	15,300	Justus I	117	114
Oscillenthal	7,700	7,800	Kautsoda	120	900
Desdemona	-	9000	Rütershall-Akt.	123	124 1/2
Dech. Kali-Akt.	143	144	Ludwigshall	109	111
Deutschland	4,200	4,300	Neussaffur	13,400	14,000
Friedrichshall	105	107	Reichshark	1200	
Gitokau	-	-	Reichshark (Lossa)	1300	1400
Sondenshausen	19,800	-	Roland	125	127
Grütershall	6100	5200	Ronneberg (Akt.)	3050	3250
Hann. Kali-Akt	4950	4500	Sachsen-Weimar	3900	6000
Hansa	-	-	Schieferkate	-	-
Hofort Vore-A.	58 1/2	59 1/2	Siegritz I	5850	5900
Heilbrunn	128 1/2	129 1/2	Südgundshalt	174	
Heilbrunn II	2800	2900	Toumsal-Akt.	128	
Hermann II	8500	8500	Wilmershall	12,700	13,200
Hobensale	8500	8500	Wintershalt	16,700	17,100
Hobensollern	8600	8700	-	-	-

## Der amerikanische Vorstoss gegen die Kaliindustrie.

Man schreibt der „N. Hamb. Zig.“: Das hervorstechende Ergebnis der Generalversammlung der Kaliwerke Aschersleben ist die nicht mehr zu leugnende Tatsache, dass sich bei der Erneuerung des Kalksylvikats in der Nacht zum 1. Juli v. J. um einen amerikanischen Vorstoss gegen die deutsche Kaliindustrie gehandelt hat, zu dem sich die Schmidmann-Gruppe als Handlungsergebnisse herbeigehandelt.

Der ganze Verlauf der Versammlung hat Machenschaften offenbart, die schon längst gekannt wurden. Schmidmann und Bradley haben schon seit Jahren den Plan verfolgt, unseren Nationalerwerb, das Kali, soweit in die Hände amerikanischer Einflüsse zu spielen, als es den amerikanischen Düngervereinigungen für ihre geschäftlichen Zwecke nützlich erschien. Die Hoffnung auf das Gelingen eines solchen grossen Planes wurde aus der bekannten deutschen Uneinigkeit geschöpft. Man legte drüber auf der Leiter, um den günstigsten Augenblick abzuwarten, den die Oberleitung der deutschen Kaliwerke, Bradley elite zu Schmidmann, um billiges Kali zu beschaffen. Wenn ein geschäftsgewandter Amerikaner wie Bradley mit solcher Eile vorging, hätte dies für Schmidmann schon alten Anschein geben müssen, sich zurückhaltend zu zeigen. Aber Schmidmann war ebenfalls zur Stelle, wie er sagt, „mit der Sorgfalt eines ordentlichen und vorsichtigen Kaufmannes“, um das Geschäft zu beschliessen. In der Tat ging sogar so weit, dass er Morgan das Recht einräumte, das Schiedsgericht den obersten Schiedsrichter zu ernennen.

Was das bedeutet, ist wohl klar daraus zu ersehen, dass Morgan mit dem Plane umgeht, eine Vereinigung des Nordstruts mit dem Südrust und dem Schmidmannstrut herbeizuführen. Nach Schmidmann ist es auch mit der Sorgfalt eines ordentlichen Aufsichtsrates zu vereinbaren, wenn er über Lieferung von 15 000 Tons Kali im Werte von 10 Mk. jährlich mit dem Besitzer eines Konkurrenzwerkes nur einen unverbindlichen mündlichen Vertrag abschliesst!

Geradezu empörend sind die Festsetzungen erschienen, dass Schmidmann, der bis zum 7. Juli noch keineswegs gebunden war, sich dem Syndikat gegenüber mit seinem Werke „stark“ machte, die Verträge in Amerika zu annullieren, statt dessen alle diese Verträge nach Amerika benutzt, um dort erst die Verträge perfekt zu machen. Wenn er wirklich als Geschäftsmann von Aschersleben sich damit geschädigt hätte, hätte er bei seinem eigenen Trust und bei Soliheldt, dem er ja auch sein Aktionärinteresse bei Aschersleben gepöfirt hat, doppelt und dreifach wieder herausgerufen. Die Öffentlichkeit sieht jetzt klar, wohin wir gesteuert wären, wenn solche geschäftlichen Machinationen die weiteren parnamentarischen Verhandlungen werden sollten. Mit Verträgen, die auf Trenn und Trennen standen gekommen sind, braucht man heute nicht mehr zu rechnen.

Die amerikanische Bundesregierung scheint allein richtig informiert gewesen zu sein, als sie bei dem Abschluss des Tarifvertrages mit Deutschland jene Scheinverträge nicht ausstellte. Jedenfalls werden die weiteren parnamentarischen Verhandlungen über die Kalivortege von dieser Klärung der Lage nur Nutzen ziehen können.

## Die Lederpreise bleiben hoch.

Die „Berl. Morgenpost“ schreibt: Die Lederpreise zu Frankfurt und Leipzig haben die ersuchte Klärung der Lage gebracht. An ein Nachlassen der Preise ist vorerst nicht zu denken, trotz aller Zurückhaltung der Provinz und der Subhahfabrikation. Die Berliner Hautauktionen bestätigten die feste Stimmung. Die dort von neuem eingetroffenen ca. 10proz. Preisvakanzen dürften vielmehr kaum einen grösseren Einfluss auf den Lederfabrikat-

markt üben. Die auf dem sehr gut besuchten Börsenamt zum Ausdruck kommende Stimmung ist demnach sehr fest und zuversichtlich. Mancher Schuhfabrikant und Provinzhändler dürfte sich infolge seiner übermässigen Zurückhaltung günstige Chancen verschert haben.

## Eine Konvention in der österreichischen Möbelindustrie.

Seit langer Zeit finden in der österreichischen Möbelindustrie starke Preisunterbietungen statt, die auch den deutschen Möbelfabrikanten Schaden bringen. Hat sich doch der Export gebogener österreichischer Möbel, die in Deutschland immer mehr Eingang finden, infolge der niedrigen Verkaufspreise wesentlich gehoben. Jetzt haben sich nun die massgebenden Möbelfabriken in Oesterreich und Ungarn, die die Ausfuhr betreiben, zu einer Preiskonvention vereinigt.

Die deutsche Möbelindustrie wird aus dieser Vereinigung zweifellos insofern Vorteil ziehen, als jetzt voraussichtlich die Schluenderangebote österreichischer Firmen, die Verkaufsverträge, aufhören dürften.

Die Konvention ist zunächst auf die Dauer von 3 Jahren geschlossen worden. Den Konventionsmitgliedern sind bestimmte Mindestpreise vorgeschrieben, die je nach der Gestaltung der Konjunktur und der Holzpreise von Fall zu Fall festzusetzen Veränderung erfahren werden.

## Zuckerpreise in Russland.

Aus Petersburg wird gedrachtet: Da die Marktpreise für Zucker die Norm überstiegen haben, hat der Finanzminister genehmigt das gesamten Zuckervorräte, die als Überschuss der Zuckerproduktion gelten, jetzt ohne Zuckerversteuer auf den inländischen Markt gebracht werden.

Die Mitteldutsche Privatbank, Akt.-Ges. in Dresden hat mit den Erben des verstorbenen Kommerzienrats Menz ein Abkommen getroffen, nach welchem die Geschäfte der Bankfirma Menz, Blochmann & Co., Filiale Riesa, auf sie übergehen. Die Mitteldutsche Privatbank, Akt.-Ges. eröffnet in Riesa in den Geschäftsräumen der Firma Menz, Blochmann & Co. eine Geschäftsstelle.

Die Kaliwerke Benthe verhandeln wegen Verkaufs ihrer Quoten bei der Salinenkonvention, da der Salinenbetrieb eingeschränkt werden soll.

Heldburg Akt.-Ges. für Bergbau. Wie verlautet, haben die Verhandlungen zwecks Verkaufs der Gewerkschaft Wilhelmshall-Oelsberg, deren Kuxe die Akt.-Ges. Heldburg besitzt, zu einem Erfolg geführt. Die Gewerkschaft Wilhelmshall-Oelsberg geht an ein Konsortium über, dem Vorbesitzer der Gewerkschaft angehören, während die Akt.-Ges. Heldburg definitiv sich von diesem Besitze trennt. Den Erwerbern stellt gegen ein erhebliches Kesseldel- und Riecktrichtrecht, das indessen durch besondere Bedingungen beschränkt ist. Der Verkauf ist seitens der Akt.-Ges. Heldburg zu einem Preise und zu Konditionen vollzogen, die für die Heldburg-Gesellschaft eine wesentliche Verminderung ihrer Restschulden ermöglichen.

Deutsche Tiefbohr-Akt.-Ges. Aus Essen wird drähtlich gemeldet: An unrichtiger Stelle wird bestätigt, dass innerhalb der Verwaltung der Deutschen Tiefbohrergesellschaft Verhandlungen mit einer einzigen Kapitalistin für den bereits vollzogenen Verkauf der noch in Schwabe befindlichen Anzuehrungspläne stattfinden. Das Jahresresultat ist so günstig ausgefallen, dass die Möglichkeit vorliegt, mit dem Dividendenvorschlag für 1909 noch über die Schätzung von 23-23 Proz. hinaus bis auf 25 Proz. zu gehen. Doch hat der Aufsichtsrat noch keinen bestimmten Beschluss darüber gefasst. - In den drei Vorjahren betrug die Dividende je 20 Proz.

Die Breslauer Wagentabrik Linke schlägt 25 Proz. Dividende auf 22 Proz. herab.

Porzellanfabrik Kahla. Wie die Verwaltung mitteilt, setzte die Generalversammlung die Dividende auf 12 Proz. fest; es wurde konstatiert, dass die Aufträge in diesem Jahr besser eingingen als im Vorjahre.

Porzellanfabrik Kloster Veilsdorf. Die Generalversammlung genehmigte 8 Proz. Dividende für die Aktien und 7,50 Mk. für die Gussesscheine. Im laufenden Geschäftsjahre ist laut Mitteilung der Direktion bisher eine mässige Besserung festzustellen.

Aus der Spiegelglasindustrie. Die böhmischen und bayerischen Fabrikanten von dünnen Spiegeln haben den Beschlusses gefasst, vom 15. April an eine neuerliche vierwöchentliche BetriebsEinstellung eintreten zu lassen. Begründet wird diese Massnahme damit, dass die Lager infolge des stockenden Inlands- und Exportgeschäftes bedeutend angewachsen sind. In der Gusspiegelglasindustrie hat sich die Beschäftigung im Laufe der letzten Monate günstiger gestaltet.

Leipziger Spiritfabrik. Die Gesellschaft beruft eine ausserordentliche Generalversammlung ein, auf deren Tagesordnung u. a. die Beschliessung einer Amortisation der 450 Stück Lit. B-Aktien, eventuell einer Teils der entsprechenden Herabsetzung des Grundkapitals und Verwendung von Reserven sowie Gewinnvorräten, Aufnahme einer hypothekarischen sichergestellten Anleihe von 500 000 Mk. durch Ausgabe von Teilschuldverschreibungen. - Die Leipziger Spiritfabrik wurde im Jahre 1908 gegründet; ihr Aktienkapital in Höhe von 1 350 000 Mk. besteht aus 500 Namensaktien Lit. A und 1000 Inhaberkonten Lit. B. Die Aktien Lit. A sind nominell zu 1000 Mk. und Lit. B zu 600 Mk. je Aktie. Der Vorstand besteht aus 6 Proz. die Inhaber von Aktien Lit. A sind verpflichtet, an die Gesellschafts Kapital zu liefern.

Der Verein Deutscher Jute-Industrieller in Braunschweig berichtet unter dem 6. April: Kalkutta: Markt unverändert. Messians 10 1/2 % 40° bedienen 9 Rs. per 100 Yrd. - New York: Markt unverändert. Hessians 10 1/2 % 40° kosten 4,30 Cts. per Yrd. - Dundee: Markt ruhig, aber fest. Es notieren: Hessians 10 1/2 % 40° 1 1/4 d per Yrd. Paraffinsöl 30 d 45° 3 1/2 d bis 3 1/4 d per Yrd. Nr. 6 Schwefel 1 1/2 d bis 1 1/4 d per Sprinde. - Deutschland: Der Markt vertief ruhig.

## Waren und Produkte.

### Oestreich.

Berliner Produktentbörse 7. April. Am Fröhmmarkt notieren Weizen inländ. 226,00 226,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländischer 156,00 157,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märzische, mehlensicher in cont. prem., pommerscher u. schlesischer vom 17. bis 18. März 102 108, 109, 110, russischer und Donau mit 102 157, eering - 22 - ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mix-d 147 150, türkischer mixed - - - - - und frei 154,00 157,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 140,00 bis 145,00, gute 140 150, russische und Donau (eering) 134,00, schwere 135-140 ab Bn und fre Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futtererbsen mittel 102-107, Traubenerbse 170-182 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 60 70,00-80,00. Roggenmehl 6 1 1/2 bis 1 1/4 d per Yrd. Weizenkleie 11,50-12,50. Roggenkleie 11,25 bis 12,00 Mark.

Magdeburg, 7. März. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen, englischer und russischer, 102 108, 109, 110, russischer und Donau mit 102 157, eering - 22 - ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mix-d 147 150, türkischer mixed - - - - - und frei 154,00 157,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 140,00 bis 145,00, gute 140 150, russische und Donau (eering) 134,00, schwere 135-140 ab Bn und fre Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futtererbsen mittel 102-107, Traubenerbse 170-182 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 60 70,00-80,00. Roggenmehl 6 1 1/2 bis 1 1/4 d per Yrd. Weizenkleie 11,50-12,50. Roggenkleie 11,25 bis 12,00 Mark.

Magdeburg, 7. März. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen, englischer und russischer, 102 108, 109, 110, russischer und Donau mit 102 157, eering - 22 - ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mix-d 147 150, türkischer mixed - - - - - und frei 154,00 157,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 140,00 bis 145,00, gute 140 150, russische und Donau (eering) 134,00, schwere 135-140 ab Bn und fre Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futtererbsen mittel 102-107, Traubenerbse 170-182 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 60 70,00-80,00. Roggenmehl 6 1 1/2 bis 1 1/4 d per Yrd. Weizenkleie 11,50-12,50. Roggenkleie 11,25 bis 12,00 Mark.

Antwerpen, 7. April. Deutscher Die Platazug, Kontrakt B, per April 6,05, Juni 5,97, Aug. 5,92, Okt. 5,85, Dez. 5,80 Fr. Umsatz 130,000 kg. Still.

Liverpool, 7. April. Roter Winterweizen per Mai 71,00, per Juli 71,00. Still. Mais, bunter, amerikanischer per März - - - - -

## Zucker.

Hamburg, 7. April. Rotenholzer, 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usanco, frei ab Bord Hamburg	vorm.	nachm.	abends
per März	14,80	14,71 1/2	14,70
per April	14,80	14,69	14,68
per August	14,87 1/2	14,77 1/2	14,73 1/2
per Okt.-Dez.	11,90	11,87 1/2	11,87 1/2
per Jan.-März	11,95	11,90	11,89 1/2



Main table containing various stock market listings including Deutsche Pfandbriefe, Renten-Briefe, Eisenbahn-Stamm-Aktien, and other financial instruments with their respective prices and exchange rates.

Vertical text on the right margin containing additional market information and possibly a small advertisement.